

Allergnädigst privilegiertes  
Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup>. 39. Sonntag, den 8. August 1830.

Theater.

Freitag, den 6. August: Die Königin von sechzehn Jahren, Drama in 2 Aufzügen, nach dem Französischen von Th. Hell. Hierauf: Mirandolina, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Goldoni von Blum.

In beiden Stücken trat Ull. Gley auf, doch vermag ich nur über ihre Leistung als Mirandolina einige Worte zu sagen, da ich lediglich den Schluß des ersten Drama's mit ansah.

Ein wirklich glänzendes Talent für das Lustspiel zeigte sich in der Art, wie Ull. Gley den Charakter der Mirandolina zur Anschauung brachte. Es war eine höchst liebenswürdige Mischung von Anmuth, Schalkheit, Coquetterie und Gefühl, was sie hier auf eine der Rolle ganz entsprechende Weise mit so viel Natürlichkeit und Wahrheit als künstlerisch schöner Beschränkung, entwickelte und somit in dieser Darstellung in der That ein in sich vollendetes ästhetisch schönes Ganze gab.

In der Rolle des Reisenden machte Herr Kott, wie er selbst, herausgerufen am Schlusse der Darstellung, zu erkennen gab, einen Versuch in dieser Art von Charakteren. Mit

Ueberzeugung und der Wahrheit gemäß, kann man hier sagen: das war ein sehr gelungener, ein trefflicher Versuch; eine Probe von der Vielseitigkeit des Talentes dieses Künstlers, die, wenn es dessen noch bedurft hätte, zum Beweise würde gedient haben, daß unsere Bühne in Herrn Kott ein höchst vorzügliches, als Darsteller einen sehr bedeutenden Rang unter seinen Kunstgenossen einnehmendes, Mitglied besitzt.

Die Ausführung des Ganzen entsprach den Leistungen der Einzelnen, d. h. das Stück flog gleichsam in leichter Rundung und Präcision vorüber und gewann dadurch den Zauber, den Werke dieser Art, wo Scherz, Witz und Laune ihr anmuthiges Spiel treiben, durchaus haben müssen, wenn sie nicht ihres Zweckes vollständig verfehlen sollen. Als Beweis dieser Präcision soll nur eine Scene hier erwähnt werden: es ist die, wo der Reisende und Mirandolina, nach einem Gespräch mit einander, in welchem Mirandolinens Blicke die Gluth der Neigung in der Brust des alten Weiberhassers angefaßt haben, jedes für sich in wie in einem Opern-Quett in einander gefügten Worten, das Weitere was sie thun wollen überlegen. Hier gewann die Kunst den Reiz der vollkommensten Natur und

Jeder Gedanke an ein Einstudirtes und Vorgeschrriebenes, mußte hier schwinden.

F. G.

### Academische Unterhaltungen vor 200 Jahren.

(Beschluß.)

Das Reiten war damals eine besonders nothwendige Eigenschaft, wenn sich ein junger Mensch empfehlen wollte. Das Sprüchwort bezeichnete einen ganz Unwissenden: Er kann weder reden, noch reiten; dagegen galt damals das auch jetzt noch gewöhnliche Sprüchwort: „er ist in alle Sättel gerecht“, ganz wörtlich von einem, der gut zu reiten verstand. Unser Verf. empfiehlt es daher auch über die Maassen. „Je mehr wir uns der Bildung befließen“, sagt er, „desto mehr müssen wir den Tadel der Menschen (in dem Betracht) fürchten, nämlich: „Das ist ein rechter lateinischer Ritter; es steht ihm besser, die Feder hinter den Ohren, denn auf dem Hut.“ Wie dem Reiten stand damals auch manche noch andere Turnübung in Verbindung, welche nicht weniger galt. Die „ars gymnastica“ wird als „maxime si ulla alia conveniens“ bezeichnet und wir lernen als Theile derselben „die Musterung“ oder „das Drillen mit Musqueten und Piquen“, „das Langenbrechen und Fußturniren“, das „mit der Pique oder Râyspieß spielen“, so wie „das Fahnen schwingen“ kennen. Natürlich machte das Fechten nun vollends einen Hauptgegenstand aus. Es zerfiel in „Stoß“ und „Hieb“, und der Verf. untersucht weitläufig, ob dasselbe, so wie das Duelliren auf der Academie erlaubt sey. Das eine wie das andere bejaht er, und zwar führt er für das letztere den oft angeführten Grundsatz an, durch

den man hat das Duell rechtfertigen wollen, daß es allen Menschen, und also auch den Academiern erlaubt sey; „quoties serum quid punire iudicio, perque magistratum publice vindicari non licet.“ Nur empfiehlt er hierbei „Mäßigung“ (moderamen); „wenn sie beobachtet sey, sey man auch nicht gehalten, den Angreifenden zu fliehen.“ Die Strafen für Duelle waren damals auf Academien sehr mild. In Altorf wurden sie ganz aufgehoben; in Helmstädt und Gießen fand dasselbe statt, nachdem bis dahin ein Reichsthaler häufig hatte bezahlt werden müssen. In Ingolstadt kostete es einen Thaler, wenn in der Stadt, und zehn Thaler, wenn vor dem Thore geschlagen worden war. Noch gelinder wurden alle Zweikämpfe bestraft, die in Folge nächtlicher Raufereien, der Trunkenheit und dergleichen statt fanden. Unser Gumpelheimer mißbilligt diese Milde aus dem Grunde, weil bei dem eigentlichen Duell sehr selten (paucissima) das Leben darauf gehe; bei dergleichen Auflaufen aber oft Viele und die besten Jünglinge verwundet würden. Viele Fechter gaben damals eine Art Schauspiel, versteht sich mit stumpfen Rapiere. Sie hießen Federsechter\*), Marxbrüder, Luxbrüder, und hatten „Kraft und Macht von wegen Römischer Kaiserlicher Majestät gegebener Freiheit dazu.“ Es fragte sich nun, ob ein Studirender auch, gleich ihnen, durch seine Fertigkeit im Fechten Geld zu erwerben suchen dürfe? An sich wird dies für „certe ignominiosum“ erklärt, doch aber gestattet, wenn es ihm an Geld fehlt, um eine Reise zu unternehmen. Zum mindesten ließen sich davon Beispiele anführen. Trotz der stumpfen Rapiere fielen doch manchmal schwere und tödt-

\*) Feder-Rapier.

liche Wunden vor, und so entstand die Frage, ob ein Fechter, der sie veranlaßt hatte, zu bestrafen sey? Dies wird geradezu geläugnet, wenn keine böse List, kein absichtlich böser Stoß statt fand. Es wurde daher, ehe so eine Fechtschule aufgethan war, vom Meister angeschlagen, daß in ihr verboten sey: „Ort (?) Knopf (?) Spitz, Einlauff (?), Armbruch, Augengriff, Steinwurf, vnd alle andere unredliche Stück,“ etc. Desgleichen: „wo ihr zween Haß vnd Meid zusammentragen, die wollens auf dieser — Schule nicht ausfechten.“\*)

Merkwürdiger ist jedoch noch alles, was wir über das damals gewöhnliche Armbrust- und Büchsen schießen erfahren. Beides war, nebst dem Jagdvergnügen, auf Academies jener Zeit üblich, erlaubt. In Gießen, Tübingen und Jena hatten die Studierenden damals die Erlaubniß nach Hasen etc. zu jagen. Mit vieler Wichtigkeit behandelt unser Verf. die Frage, ob sie auch mit den Bürgern das gewöhnliche Scheibenschießen theilen dürfen; ob sich dies für sie schicke. Mancher werde gewiß die Ehre und das Ansehn derselben beeinträchtigt glauben. Dem sey aber nicht so und im Gegentheil würde zwischen Studenten und Bürgern dadurch Freundschaft und Bekanntschaft gefördert, auf solche Art aber mancher Tumult und Austritt verhindert.

Auf mehreren Universitäten trug man kein Bedenken, gleich zum Fenster hinaus zu schießen. Mit und ohne Kugeln kam nicht sehr in Betracht. So war es in Helmstädt

\*) Eine der ältesten Anweisungen zum Fechten auf Dieb und Stich ist: Rosellae Glitzo, favorin Discursus defensivus juri factitius. Es wird darin der „modus et usus findarum, cavadarum, posturarum, mensurarum“ etc. gelehrt. Unsere Ausgabe „in gratiam Studiorum“ erschien Jena 1624, in 12., ohne Seitenzahl, 7½ Bogen, ist aber natürlich nur Nachdruck, denn der Verf. war ein Neapolitaner.

Sitte, obschon „potius ex permissione quam approbatione magistratus academici.“ Uebungen in den verschiedenen Arten der Kriegs-Architektur werden den Studierenden nicht minder empfohlen; woran sich dann Miniren, Feuerwerk, Schwimmen, Laufen schließt. „Nachsetzen machen“, wird aus einem Zeitgenossen angeführt, ist „zwar so gemein, daß auch die Kinder auf den Gassen oder die Schüler, wann sie ihren Alten hinter ihre Rüstung und Pulver kommen können, sich dessen unterstehen; so soll man doch gewiß seyn, daß es eine feine Wissenschaft ist, dieselbige recht und in gebührender proposition zuzurichten.“ Auf den Universitäten war es „non adeo infrequens.“ Die Studierenden werden nur gewarnt, hierbei vorsichtig zu Werke zu gehen und nicht so alle, „quos studiosis servire videmus,“ d. h. also die Stiefelpußer, an der Arbeit Theil nehmen zu lassen. Beachtungswerth ist es, daß auch den Studierenden jener Zeit der Besuch der Schauspiele empfohlen wird. Da hat nun Jemand es dem alten Dinter in den Brandtschen liturgischen Blättern wer weiß wie hoch angerechnet, daß er den Studierenden das Theater empfohlen hat! O über den Thoren! Er soll doch hier S. 227 nachlesen. Da wird er finden, daß, wenn hierbei alles mit „modestia et verecundia“ vor sich geht, das „exercitium comoediarum ob singularem utilitatem frequentandum“ sey. Also seht Euch doch erst ein Bißchen um! Was vor 200 vollen Jahren gesagt wurde, soll jetzt in Dinters Munde ein Verbrechen seyn? Straßburg hatte damals ein ansehnliches Theater. Es scheinen damals englische Schauspiele nach Deutschland gekommen zu seyn, denn unsere Quelle rühmt von ihnen, „daß sie la

Dichtung und Darstellung (inventionibus et actionibus) alle hinter sich ließen;“ und welchen Beifall sie finden mußten, geht daraus hervor, daß sie in Deutschland viel Geld einnahmen. „Quantam plausibilem exactiōnem Germaniae nostrae imponant,“ ruft der Verfasser aus, „usus testatur, monstrat experientia.“ Er setzt noch hinzu, „daß es Pflicht einer guten Obrigkeit sey, diese Contributionen etwas zu beschränken.“

Noch ist es uns nicht gelungen, über die Art und Weise, wie englische Schauspielergesellschaften zu jener Zeit nach Deutschland haben kommen können, wie sie, als Engländer, hier spielen konnten, etwas auszumitteln. Bis wir besser unterrichtet werden, suchen wir den Grund in der Vermählung des Churfürsten Friedrich von der Pfalz mit einer englischen Prinzessin und den englischen Hülfstruppen, welche bei Gustav Adolphs Heere dienten. \*) Vor der Hand wollen wir die

\*) Die früheste Spur der Art dürfte vielleicht im Jahre 1616 zu finden seyn. Hier erlaubte der Rath zu Danzig „den englischen Komödianten acht Komödien,“ jedoch sollten sie „keine unzüchtigen

damaligen Burschenfreuden nicht weiter verfolgen. Es wird sich schon eine neue Gelegenheit dazu finden.

Stücke präsentiren“ und nur 3 Groschen Einlaßgeld nehmen. (S. Löffhins Geschichte Danzigs, 1822, I, S. 388.)

Königl. Sächs. Hoftheater zu Leipzig  
Heute, den 8. August:

**Isidor und Olga,**

Trauerspiel in fünf Aufzügen, von E. Raupach.

Personen:

Der Fürst Wolodimir . . .	Fr. Schüg.
Die Gräfin Olga . . .	•••
Isidor, ein Maler, des Fürsten unechter Bruder . . .	Fr. Walder.
Madame Düval, der Gräfin gewesene Erzieherin . . .	Mad. Drewig.
Petrow, Haushofmeister . . .	Fr. Bunte.
Dissip, Lustigmacher und Erzähler . . .	— Wohlbrück.
Fedor, Kammerdiener . . .	— Linke.
Fedossia, der Gräfin Kammermädchen . . .	Dlle. Zell.
Ein Bedienter der Gräfin . . .	Fr. Wille.
Bediente des Fürsten.	

Ort der Handlung:

Ein Gut, das zum Theil dem Fürsten, zum Theil der Gräfin gehört, und wo beide Landhäuser haben.

••• Dlle. Gley — Olga, als letzte Gastrolle.

Anfang um 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Redakteur und Verleger D. A. Feß.

Vom 31. Juli bis zum 6. August sind allhier begraben worden.

S o n n a b e n d.

Ein Mann 41 Jahr, Job. Gottlob Sellner, Schneidermeister aus Paunsdorf, im Jacobsspital; starb am Wundfieber.

S o n n t a g.

Eine Frau 74½ Jahr, Tobias Kühn's, Handarbeiters Witwe, im Jacobsspital; st. an Altersschwäche.

Eine Jgfr. 34 Jahr, Hrn. Christian Beck's, vormaligen Bürgers und Zeugfabrikanten in Gotha, hinterlassene jüngste Tochter, am neuen Kirchhofe; st. am Nervenfieber.

Eine unverheirathete Frauensperson 63 Jahr, Johanne Sophie Beyerin, aus Großschöcher, im Jacobsspital; st. an Geisteszerrüttung.

Ein unehel. Knabe ½ Jahr, Julianen Christianen Müllerin, Einwohnerin Sohn, in der Burgstraße; st. an Krämpfen.

## M o n t a g.

- Ein Mädchen 1 Jahr, Hrn. Friedrich Wilhelm Mehlhofsens, Bürgers und Steinguthändlers Tochter, am neuen Neumarkte; st. an Krämpfen.  
 Ein Knabe 28 Wochen, Friedrich Wilhelm Conrad's, Handarbeiters Sohn, in der Johannisvorstadt; st. an der Gehirnentzündung.  
 Ein Knabe 10 Wochen, Anton Eduard Jungmann's, Kupferdruckers Sohn, in der Quergasse; st. an Krämpfen.

## D i e n s t a g.

- Ein Knabe 21 Stunden, Hrn. Ferdinand Hübnel's, der Handlung Besessenen Sohn, am neuen Kirchhofe; st. an Lungenlähmung.  
 Ein Mädchen 2½ Jahr, August Friedrich Casper's, der Chirurgie Besessenen Tochter, im Brühl; st. an Krämpfen.  
 Ein Knabe 6 Wochen, Joh. Gottlieb Berthold's, Wagenwächters Sohn, in der Nicolaisstraße; st. an Krämpfen.  
 Ein todtgeb. Knabe, Friedrich Ferdinand Hammer's, Handarbeiters Sohn, in der Windmühlengasse.  
 Ein unehel. Knabe 16 Wochen, Marien Rosinen Thielin, aus Lindenthal, Sohn, am Markte; st. an der Abzehrung.  
 Ein unehel. Knabe 12 Wochen, Johann Marien Simonin, Einwohnerin Sohn, in der Johannisvorstadt; st. an Krämpfen.  
 Ein unehel. Mädchen 9 Wochen, Wilhelminen Julianen Habenichtin, Dienstmagd, Tochter, in der Johannisgasse; st. an Krämpfen.

## M i t t w o c h.

- Ein Knabe 23 Wochen, Mstr. Joh. Franz Kullmann's, Bürgers und Schleifers Sohn, in der Reichsstraße, st. an der Auszehrung.

## D o n n e r s t a g.

- Eine Frau 50½ Jahr, Hrn. Joh. Christian Bernhard Tollens, Academi Cehfrau, am Kopfplake; st. an einer Brustkrankheit.

## F r e i t a g.

- Eine unverheirathete Mannsperson 76½ Jahr, Hr. Joh. Christoph Hennicke, Inspector beim Intelligenz-Comptoir, in der Klostersgasse; st. an Altersschwäche.  
 Eine Frau 40 Jahr, Mstr. Joh. Friedrich Föhring's, Bürgers und Schneiders Witwe, im Brühl; st. an der Auszehrung.  
 Ein Mädchen 1 Jahr, Hrn. Joh. Friedrich Siebenrath's, Bürgers und der Glaser-Innung Obermeisters Tochter, im Brühl; st. an Krämpfen.  
 Ein Knabe 1 Jahr, Mstr. Joh. Karl Richter's, Bürgers und Schneiders Sohn, in der Hainstraße; st. an Krämpfen.  
 Ein Knabe 3 Wochen, Joh. Friedrich Leixering's, Wollarbeiters Sohn, am Grimma'schen Steinwege; st. an Krämpfen.  
 Ein unehel. Knabe 6½ Jahr, Carolinen Friederiken Krumpfin, Dienstmagd, hinterlassener Sohn, in der Johannisgasse; st. an Krämpfen.

12 aus der Stadt. 8 aus der Vorstadt. 3 aus dem Jacobsspital.  
 Zusammen 23.

Vom 30. Juli bis 5. August sind getauft:

8 Knaben. 13 Mädchen. — 21 Kinder.

# B e k a n n t m a c h u n g e n .

## Öeffentliche Bekanntmachung.

Am 7. Juli d. J. ist von der Anleihe der hiesigen öconomischen Societät die Actie Num. 18 ausgelooßt worden, und wird deren Inhaber aufgefordert, zu Weihnachten 1830 das Capital und die Zinsen bis dahin, gegen Rückgabe der Haupturkunde nebst Zinsleiste und übrigen Zins-scheinen, bei Vermeidung der in jener ausgedrückten Nachtheile abzuholen. Leipzig, d. 6. August 1830.  
D. Notheß, Syndic. der öconom. Societät hieselbst.


**Haus-Verkauf.** Ein in gutem Stande sich befindliches Haus in der Nähe am Ross-plage soll für 2000 Thlr. verkauft werden durch L. W. Fischer, am Fleischerplatz Nr. 988.

**Verkauf.** Oelfarben und Lack verkauft zu billigem Preise  
C. M. Grah n, Reichels Garten, im neuen Colonnadengebäude im vorletzten Hause.

**Verkauf.** Ein schöner, mit schwarzem Moiré bezogener, birnbaumner Divan und 6 dergleichen Stühle stehen billigst zu verkaufen in der Petersstraße Nr. 29, im 3ten Stock im Hofe.

Zu verkaufen ist ein Kinderwagen, in Federn hängend, in Nr. 706, 2 Treppen, im Hofe.

Zu verkaufen sind mehrere Psaubähne, gewöhnlicher Art, in Abtaundorf, durch Wilhelm Kühne alda.

 **Bekanntmachung.** Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein altes Logis Nr. 47 verlassen, und auf die Windmühlengasse Nr. 886 gezogen bin; da nun dasselbe etwas zu weitläufig ist, so ersuche ich meine werthen Kunden in Hinsicht meiner Leipziger Glanzwische, sich an Herrn Heinh old, Bierschenke auf dem neuen Neumarkte Nr. 632 zu wenden, wo dieselbe mit oben stehenden Stempel versehen, echt und billig zu haben ist, das ¼ Pfund à 2 Gr., auch jede Bestellung von Arbeit an mich angenommen wird.  
C. Fleischmann, Schuhmachermeister.

**Darlehns-Gesuch betreffend.** Unterzeichneter ist beauftragt, auf ein Anspannergut in hiesiger Gegend mit 17½ Acker Feld und 2 Acker Holz und Wiese, binnen hier und Michaeli ein Capital von 1200 Thlr. zur ersten und alleinigen Hypothek; ingleichen auf ein Hintersäffergut mit 14 Acker Feld, binnen gleicher Zeit ein Darlehn von 1400 Thlr., ebenfalls zur ersten und alleinigen Hypothek, zu negociiren. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude eines jeden der benannten Güter, sind bei dem Brandversicherungs-Institute auf 1000 Thlr. assicurirt. Auf diesfalls eingehende Anfragen werde ich sogleich die erforderlichen Documente portofrei übersenden.  
Rötba, den 6. August 1830. Ritter, Gerichtschreiber.

**Capital-Gesuch.** Auf ein kürzlich für 1600 Thlr. erkaufte Landgut, 1 Stunde von Leipzig, mit 14 Acker Feld und Wiese, werden jetzt oder zu Michaeli d. J. 700 Thlr. zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht. Das Nähere darüber allhier in Nr. 141, 3 Treppen.

Gesucht wird von einem Mädchen, welches nicht in Leipzig geboren, sobald wie möglich ein Engament als Ladenmädchen, Jungemagd, Ausgeberin, oder auf ähnliche Weise; besonders würde sie sich zu erst-genanntem Fache sehr eignen, da Erfahrung darin so wie Kenntnisse im Rechnen und Schreiben ihr dazu sehr gut zu statten kommen. Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Nachfragen die Expedition dieses Blattes.

**Gesuch.** Ein junger Mensch, welcher schon 5 Jahre in einer detail-Handlung als Markthelfer dient, wünscht zu Michaeli wieder eine Stelle als Schreiber oder Markthelfer, jedoch letzteres am liebsten in einer Ausschnitt- oder Buchhandlung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Dienstanerbieten.** Ein Mann von gefächten Jahren sucht ein Unterkommen als Bedienter, Markthelfer oder Hausmann. Endesgenannter kann selbigen nachweisen und bestens empfehlen. Ledig sen., in Nr. 1183.

**Vermiethung.** In Quandts Hofe, Nicolaistraße Nr. 744, ist zu vermiethen:

- 1) Ein gut eingerichtetes Familienlogis im Hofe 2 Treppen hoch, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, heller Küche, Holzraum und Keller, von Michaelis d. J. an;
- 2) Ein dergleichen auf die Nicolaistraße heraus, 2 Treppen hoch, bestehend aus 5 Stuben, 3 Kammern, Küche, Holzraum und Keller, von Ostern 1831 an;
- 3) Ein großes Gewölbe nebst sehr geräumiger Niederlage und Keller; dieses kann sogleich überlassen werden.

Das Nähere ist bei Herrn D. Wiefand zu erfragen.

Zu vermiethen sind für ledige Herren zwei ausmeublirte meßfreie Stuben, einzeln oder auch zusammen, auf dem Neumarkte Nr. 623, 4 Treppen hoch vorn heraus; der Eingang des Hauses ist im Gewandgäßchen.

**Anzeige.** Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird der Schnellläufer aus Nürnberg heute als den 8. August im Garten auf der großen Funkenburg 12 Touren vor- und rückwärts, was eine Stunde Weg ist, in 20 Minuten zurücklegen, wobei ein vollständiges Concert statt findet. Anfang um 6 Uhr. Um gütigen Besuch bittet  
Christmeyer.

**Einladung.** Heute Abend zum Beefsteak mit geschmorten Kartoffeln ladet seine Gönner und Freunde höflichst ein:  
J. G. Heinicke, in Herrn Reichels Garten.

**Verloren** wurde am Freitage den 6. August, vom Ranstädter bis ans äußerste Halle'sche Thor von einem Wagen, eingebunden in ein graugestrichenes Tuch, worinnen 4 Mannsheiden, gezeichnet C. K., 1 Paar Unterhosen, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Socken, 1 blaues Schnupftuch, 1 leinenes weißes Ueberbindetuch und 2 Kragen befindlich waren. Der Finder, welcher es in der Ritterstraße Nr. 720 bei Arnold zurückbringt, erhält einen Thaler Belohnung.

\* \* \* Ein weißer Jagdhund mit braunem Behänge und dergleichen Ruthe, welcher ein grünes Halsband trägt, ist Freitag Abend entlaufen. Wer selbigen an den Hausmann in Nr. 68 abgiebt, oder davon Anzeige machen kann, erhält ein gutes Douceur.

**Bitte.** Sollte es Demois. Gley unmöglich seyn, das Leipziger Publicum noch durch einige ihrer Kunstleistungen zu erfreuen? — Welche Rollen sie immer wählen möchte, sie ist in jeder willkommen!  
A—Z.

Zum 8. August 1830.

Mächtiger kettet, als Liebende jemals empfanden,  
An Dich die Liebe mein Herz mit ewigen Banden.  
Theuerste, zaubernd gleich höheren Wesen wirkst Du auf mich,  
Hebest und heiligst mein Herz und beglückest mein Leben.  
Eubelnd begrüß ich den Tag, seit welchem, Einzige! Dich  
Liebend und segnend die Engel des Himmels umschweben.  
Wein sey das freundlichste Loos, das nur auf Erden erblüht;  
Ewig umblühe Dich Glück, wie mich ewige Liebe durchglüht. . . . .

An VII den 16. J.  
 Weiß ist Dein Ideal;  
 Schwarz ist mein Sterbetag.

Familiennachricht. Theilnehmenden Freunden mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß meine Frau, Wilhelmine geb. Ditz, in der Nacht vom 5. bis 6. d. M. von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist. Leipzig, am 6. August 1830.  
 D. Gustav Friedrich Held.

### Exorzettel vom 7. August.

<b>Grimma'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	Hotel de Baviere, u. Hr. Uhrmacher Sell, aus Borna, v. Naumburg, pass. durch	9
Gestern Abend.			Hr. Cand. Hünerforst, a. Neukirchen, v. Auerstädt, bei Pabst	10
Hr. Amtsbactuar Kellner, v. Dobritz, bei Kirschaum	5		Hrn. Refer. Wille u. Krug, von Naumburg, im Hotel de Russie, u. Hr. Schullehrer Luke und Böttger, v. Weimar u. Jena, im Elephanten	12
Hr. Baron v. Hähnlein, a. Hessen, von Dresden, im Hotel de Saxe	6		Vormittag.	
Hr. General Pinz, aus D., v. Teplitz, pass. durch	7		Die Hamburger reitende Post	11
Vormittag.			Nachmittag.	
Auf dem Dresdner Postwagen: Hr. Kfm. Arnold u. Hr. Waarensens. Schreiber, v. hier	6		Die Frankfurter reitende Post	3
Die Dresdner reitende Post	7		Auf der Frankf. Citpost: Hr. Pescatore u. Hr. Liech v. Platen, v. Luxemburg, u. Hr. Hofmann, General-Secr. d. Bank, a. Warschau, von Frankfurt a. M., im Hotel de Saxe, Hr. Partic. Otto nebst Gemahlin, v. Paris, im Hotel de Baviere,	
Hr. v. Jordan, k. preuß. Gesandte am sächs. Hofe, v. Dresden, pass. durch	9		Hr. Kfm. Lippmann, v. Frankfurt, bei Waldmann, Hr. Justizrath von Mausewitz und Hr. Scholz, v. Eisenach, u. Hr. D. Jost, v. Weimar, in St. Berlin, Hr. Henschel, v. Weisensfeld, im Hotel de Pologne, Hr. Kfm. Kottig, v. Naumburg, unbest., Hr. Baron v. Wittberg, a. Rußland, v. Weimar, pass. durch	5
Hr. Zimmermeister Witting, v. hier, v. Teplitz zur.				
<b>Halle'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	<b>Peters Thor,</b>	<b>U.</b>
Gestern Abend.			Vormittag.	
Hr. Kfm. Jacobsen, v. Bremen, im Hotel de Pologne	6		Hr. Kfm. Schmal, v. Mitau, im Hotel de Saxe	11
Hr. Kfm. Förster, v. Bennhausen, im Kranich	7		Nachmittag.	
Vormittag.			Hr. Rector M. Gotsch, v. Waldenburg, in Nr. 687	1
Die Braunschweiger Post	4		Hr. Stud. Griesbach, v. Schleiß, unbest.	
Hr. Freih. v. Spiegal, v. Wien, im H. de Saxe	5		Dem. vesse u. Morgenstern, v. Zeitz, bei Caspar u. Hofmann.	
Hr. Kanzlei-Rath Wilhelm, v. Neustadt, im Hotel de Pologne	8			
Nachmittag.			<b>Hospital Thor.</b>	<b>U.</b>
Auf der Berliner Citpost: Hr. Hofr. Köhne, v. Berlin, im Hotel de Saxe, Hr. Partic. Lucke, v. Berlin, in St. Berlin, Hr. Hdl.-Commis Bierfreund u. Fr. Schneegge, v. Berlin, bei Act. Weber, Hr. Fabr. Brenzel, a. Gera, v. Berlin, pass. durch, Hr. Kfm. Herzog nebst Frau Gemahlin, v. hier, v. Berlin zurück	9		Gestern Abend.	
Auf der Braunschweiger Citpost: Hr. Kfm. Mecker, von Hamburg, im Hotel de Russie, Hr. Gebr. u. Mad. Ranitius, Hr. Kfl. Himmler, a. Delze, Sengewald, a. Gera, v. Braunschweig, u. Bierthaler, v. Köthen, pass. durch, Schüler Streubel, v. hier, v. Könnern zurück	9		Hr. Baron v. Lindenthal, v. hier, v. Grimma zur.	5
Hr. Färber Jouin, v. Berlin, unbest.			Die Nürnberger Diligence	8
Hrn. Hdl. Lehmann u. Jacoby, v. Dessau, unbest.			Vormittag.	
Mad. Wolbring, v. Hamburg, in St. Wien.			Auf der Annaberger Post: Hr. Direct. Ahnert, v. Delitzsch, pass. durch, u. Hr. Cand. Nicolai, v. hier, v. Altmerzig zur	8
Mad. Böttcher, v. Gisleben, bei M. Lorenz.			Frau Gräfin Ronnow, v. Rochlitz, unbestimmt	11
<b>Kanstädter Thor.</b>		<b>U.</b>	Nachmittag.	
Gestern Abend.			Hr. Adv. Behnert, v. Plauen, in der g. Säge	3
Hr. Dombach, v. Krositz, v. Merseburg, p. durch	6		Hr. Kammerhr. v. Ruthenau, v. Thammenhain, p. b.	4
Hr. Refer. Kassel, a. Posen, von Brinkerau, im			Hr. Kanzlei-Rath Müller, v. Schwerin, im Hotel de Russie.	
			Mad. Polster, v. Frankenberg, im g. Apfel.	